

LOKALREDAKTION SINSHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 72 61 - 94 40 30

Fax Redaktion: 0 72 61 - 94 40 39

E-Mail: red-sinsheim@rnz.de

ÜBRIGENS...

Erntedonk!

Von Erich Ambiel

Ern Sunntag ischs wie allemol, als Ruhetag der Woch', doch der Charakter dieses Mol, isch ebs besunners doch.

Als Erntedonktag sticht er raus, er hot sein bsunrer Sinn, mir drücke unsern Donk do aus, ferd Ähn die jetzert drinn.

Mit unsers Herrgotts Segen, isch uns die Ähn zugreift, die Grundlage zum Leben, wies uns die Ernte zeigt.

Drum wolle Gott mir donke, ders Wachstum hot besorgt, un Frucht on Halm un Ranke, sich selwer uns geborgt.

Doch gilt all unser Donke, a dem ders Feld bestellt, a wenn die Zeite wonke, er treu zur Scholle hält.

Ja feiert froh den Erntedonk, mit Donk un frohem Mut, dass es in unserm scheene Lond, a fernerhin geht gut.

Kultur-Startschuss:
Cross und SchrammSchicksal, das Ortsvorsteher Hess
die Tränen in die Augen trieb

Über 250 Gäste bei Dokumentarfilm Premiere „Menachem und Fred“ mit Empfang der Stadt Sinsheim

Sinsheim. (fhs) Wenn ein gestandener Mann wie Karl-Heinz Hess vor über 250 Menschen vor Rührung mit den Tränen ringt, muss sich etwas Besonderes ereignet haben: die Film Premiere vor dem Bundesstart des Films „Wiedersehen in Hoffenheim – Menachem und Fred“ im Kino Citydome und zuvor ein Empfang der Stadt Sinsheim waren dieses außergewöhnliche Ereignis. Die Vereine „Jüdisches Leben Kraichgau“ und „Spielmobil“ hatten den Verleih überhaupt erst zum Filmstart nach Sinsheim gebracht.

„Die Hoffenheimer Bürger sind wahnsinnig glücklich darüber, was sich in den letzten elf Jahren entwickelt hat. Sie haben hier etwas geschaffen, was weit über die Grenzen Hoffenheims hinaus bekannt werden wird,“ brachte Hoffenheims Ortsvorsteher Hess hervor zusammen mit dem Dank an die Brüder Menachem (Heinz) und Manfred Mayer (Frederick Raymes), dass sie die trotz anfangs gegenteiliger Einstellung Deutschland wieder besuchen und Kontakt mit Menschen aufnehmen, von deren Verwandten sie in der Nazi-Zeit unendliches Leid erfahren. „Für mich ist es nicht selbstverständlich, dass ich hier bin. Es fällt mir schwer. Aber jedes Mal fällt es mir ein bisschen leichter,“ berichtete Menachem Mayer, der inzwischen schon zehn Mal wieder in Hoffenheim war, immer wieder neue Freunde hinzugewann und durch seine Erlebnisse wie sein Bruder Fred in die Lage versetzt wurde zu differenzieren.

Menachem Mayer: „Wir dürfen die Vergangenheit nicht vergessen und müssen uns immer wieder erinnern um zu verhindern, dass Sachen wie diese sich wiederholen.“ Das Premierenpublikum erkundigte sich nach den Details der Wiederannäherung der Kinder der Opfer und



Möglichst viele junge Leute mögen ihren Familienschicksalsfilm sehen, hoffen Menachem Mayer (Mitte, am Mikrofon) Bruder Fred Raymes (r.) und Rüdiger Hopp (dahinter). Foto: Hüll

der Täter sowie nach der Entstehungsgeschichte des Dokumentarfilms; die Regisseurinnen Ofra Tevet und Ronit Kertsner bestätigten, dass weder Mayers noch Hops Einfluss auf die Filmgestaltung nehmen konnten. Rüdiger Hopp erläuterte, warum er versucht hatte, eine Filmszene wieder heraus zu nehmen, die ungeschminkt Ansichten eines Hoffenheimer Landwirts paars zeigt. Hopp sah in dieser Szene das Vorurteil bedient, alle Deutschen wollten das Geschehene unter den Teppich kehren. Die Filmemacher verwiesen ausgleichend auf andere zu Wort kommende Deutsche wie Mayers Schulfreund Paul Gehrig sowie auf ebenso kritische

Textszenen israelischer Film-Protagonisten. Denen lag vor allem an der Verbindung Vergangenheit-Zukunft und an der Hoffnung, dass junge Menschen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen für eine unbeschwerte Zukunft wie im Film die zwei Steine ins Wasser werfenden Jungen verkörpern, die heute in Hoffenheim lebenden Buben Georg Streib und Christoph Herzel.

Eine Ausstellung über das Lager Gurs ergänzt das Filmangebot im Kino Citydome (tgl.: 18 u. 20 Uhr). 1500 Schüler sind für Sondervorführungen bis Montag angemeldet. Am Sonntag, 4. Oktober, ist um 11 Uhr eine Extra-Matinee.

RNZ-UMFRAGE

„Erinnern
Sie sich noch?“

20 Jahre Wiedervereinigung

Sinsheim. (tk) Eine Stadt im tiefen Süden erinnert am Samstag mit vielen Veranstaltungen ans 20-jährige Jubiläum der Wiedervereinigung. Wie kommt das Konzept bei den Sinsheimern an?

Werner Bossert, Elektroinstallateur, Sinsheim: Das war gewaltig damals. 1983 haben wir mit dem Zug Bekannte in der DDR besucht – nicht einfach mit den Papieren und den ganzen Kontrollen. Nach dem Mauerfall haben wir ziemlich bald wieder Besuche gemacht. Diese Zeit hab' ich gut im Gedächtnis, ein Video gibt's auch noch. Bei den hiesigen Veranstaltungen reizt mich vor allem das Theater.

Erich Müller, Pensionär, Gaiberg: Die Veranstaltungen in Sinsheim würde ich dann besuchen, wenn sie von cleveren, wertneutralen, nicht politisch motivierten Leuten gemacht werden. So scheint's ja auch zu sein. Manches wird mit Musik aufgepeppt, das passt schon. Ansonsten hat mich die Wiedervereinigung so emotional dann auch wieder nicht beschäftigt. Trotzdem muss das Jubiläum gefeiert werden, ist ja ein freudiger Anlass.

Sandra Laber, Studentin, Reihen: Ach, da war ich gera-

